



Oleksandr-Kirche



Bogen der Völkerfreundschaft



Hetman Bohdan Chmelnyzkyj

● Sophienkathedrale, Goldenes Tor, Oper

Wenn Sie nach dem Majdan die Verlängerung des Chreschtschatyk in Richtung Europäischer Platz, dem Ewropejskyj Ploschtscha, gehen, und links den Berg hinauf, kommen Sie linker Hand an einer prachtvollen Kirche vorbei. Sie wurde zu Ehren des russischen Zaren Alexander I. erbaut, anlässlich seines Sieges über Napoleon Bonaparte im Russlandfeldzug von 1812. Auf Ukrainisch sagt man Oleksandr-Kirche. Sie ist der älteste römisch-katholische Kirchenbau Kiews. Man braucht für diesen Hügel freilich eine Portion Puste. Aber schon auf dem Weg hinauf haben Sie einen wunderbaren Blick auf den Bogen der Völkerfreundschaft, hinter der Philharmonie. Oben, am Michajlowskyj-Platz angekommen, lohnt sich ein Blick in die gleichnamige St. Michaels-Kirche. Auf ihrer westlichen Seite befindet sich ein Mönchskloster. Und der Park dort lädt erst mal zum Ausruhen ein. Das monumentale, graue Außenministerium unmittelbar daneben steht im großen Kontrast dazu. Dort bin ich 1993 zum ersten Mal als Journalistin akkreditiert worden. In unmittelbarer Nähe wird mit einem Denkmal die Heilige Olga geehrt. Sie hat die Kiewer Rus etwa fünf Jahre lang (945 bis ca. 960) regiert. Und weiter, am

Ukraine – wichtige Eckdaten

430-460	Erstmalige Erwähnung Kiews
9. Jh	Gründung des Kiewer Reiches
988	Die Bevölkerung wird getauft
1234	Fürst Danylo herrscht 30 Jahre lang über Galizien-Wolynien und wird 1253 zum König des Gebiets gekrönt.
1239	Die Mongolen erobern Kiew.
1340	Galizien-Wolynien fällt an Litauen und Polen, das galizisch-wolynisch-ruthenische Königshaus ist ausgestorben.
1569	Der überwiegende Teil der Ukraine wird polnisch.
1648	Kosakenaufstände gegen Polen unter B. Chmelnyzkyj
1657	Tod Chmelnyzkyjs, wechselnde Bündnisse der Kosaken mit Russen, Polen, Türken und Tataren.
1667	Teilung der Ukraine nach dem russisch-polnischen Krieg am Dnipro entlang, der östliche Teil gehört zu Russland, der westliche zu Polen-Litauen.
1686-1708	Der Kosakenführer Iwan Masepa versucht durch ein Bündnis mit Schweden die volle Selbstständigkeit der Ukraine wieder zu erreichen.
19. Jh.	Mitte: Der Dichter Taras Schewtschenko stößt mit seinen Werken die Nationalbewegung der Ukraine an.
19. Jh	In der 2. Hälfte werden die ukrainische Sprache und Kultur durch den Zarismus unterdrückt.
1905	Die ukrainische Autonomiebewegung erstarbt mit der Russischen Revolution.
1918	22. Januar: Die Ukraine erklärt ihre volle Unabhängigkeit als Ukrainische Volksrepublik.
1918–20	Bürgerkrieg in der Ukraine
1922	Die Ukraine wird sozialistische Sowjetrepublik.
1932-34	Durch stalinistische Zwangsmaßnahmen systematisch hervorgerufene Hungersnot, schwere Dezimierung der ukrainischen Intelligenz, 4-15 Mill. Tote, je nach Quelle.
1991	24. August: Unabhängigkeitserklärung des ukrainischen Parlaments, Proklamierung des Staates „Ukraine“; 1. Dezember: Wahl des ersten ukrainischen Präsidenten der Ukraine, Leonid Krawtschuk
1996	Beschluss der neuen Verfassung der Ukraine
2004	Orange Revolution, friedliche Massenproteste
2014	Bürgerproteste auf dem „Majdan“, seither Regierungskrisen, Machtkämpfe und kriegerische Handlungen mit Russland in der Ostukraine

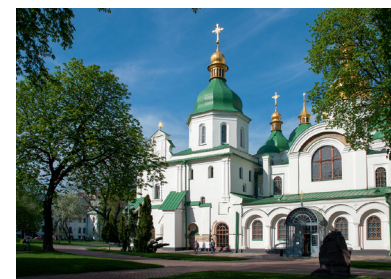
Denkmal des Kosakenanführers Bohdan Chmelnyzkyj vorbei, geht es zu Kiews spirituellem Herz, der Sophienkathedrale. Sie ist die älteste orthodoxe Kirche Kiews, aus dem Jahr 1037. Wie bedeutsam die Sophienkathedrale für die gesamte alte Ostslawische Welt war, zeigt ein Blick in die Geschichte: Sie war das Zentrum des geistlichen Lebens sowie der Mittelpunkt der politischen und kulturellen Aktivitäten der „Kiewer Rus“ mit Zentrum in Kiew. Rus meint das Territorium, das damals unter der Herrschaft

des warägischen Fürsten Rjurik stand. Und das war der geographische Raum zwischen Ostsee und Schwarzem Meer mit Zentrum zunächst in Nowgorod, später in Kiew. Auch das Fürstentum Moskau war zu dieser Zeit Bestandteil der „Kiewer Rus“. Viele verschiedene Volksstämme lebten dort. Die Politik wurde in Kiew gemacht und in der Sophienkathedrale zelebriert. Dort wurden die Kiewer Fürsten auf den Thron gehoben. Dort versammelte sich die Bevölkerung zur „Wetsche“, der „Kiewer

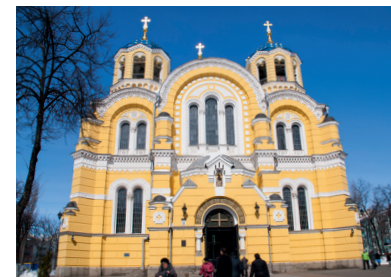


Die Kiewer Rus reichte vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee

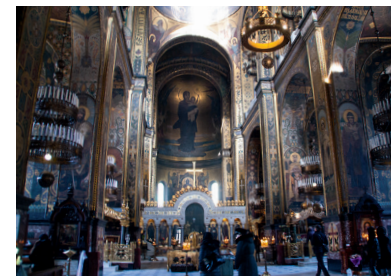
Volksversammlung“, um im Sinne der Selbstverwaltung mitzubestimmen. Es wurden auch Staatsgäste empfangen und Hofzeremonien durchgeführt. Die riesige Kathedrale (37 Meter lang und 55 Meter breit) war auch ein renommierter Bestattungsort für die Kiewer Fürsten. Im Jahr 1054 wurde Jaroslaw der Weise dort beigesetzt. Erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts verloren Kiew und die Kiewer Rus an Bedeutung. Mongolenstürme und andere Kämpfe veränderten die Machtverhältnisse, und das Großfürstentum Moskau erstarkte. So wurde auch die Sophienkathedrale durch Mongolen und später durch Krimtataren zerstört. Ab dem 17. Jh. wurde sie wieder aufgebaut und vergrößert. Während der Sowjetzeit wurde sie als Museum genutzt. Nach der Perestroika wurde sie wieder der orthodoxen Kirche übergeben. Weil man sich aber nicht einigen konnte, ob sie dem Moskauer oder dem Kiewer Patriarchat zugesprochen werden soll, hat auch der ukrainische Staat sie zum Museum erklärt. Seit 1990 gehört sie zum Weltkulturerbe der UNESCO. Für Gottesdienste der ukrainisch-orthodoxen Gläubigen des Kiewer Patriarchats wird heute die wesentlich später, in der Mitte des 19. Jhs., erbaute Kathedrale des Heiligen Wolodymyr am Schewtschenko-Boulevard



Sophienkathedrale



Kathedrale des Hl. Wolodymyr...



...auch innen beindruckend



Die Oper in Kiew